



Geschäftsführerin Heiderose Langer im Gespräch mit Kreisarchivdirektor Bernhard Rüth

Foto: Friederichs

Regionales Erbe bewahren

Kunstgespräch | Sammlungen des Landkreises erfüllen wichtige Funktion

»Macht es Sinn, in einer globalisierten Welt regionale Kunstsammlungen anzulegen?« Diese Grundfrage stand beim zweiten Kunstgespräch im Café der Kunststiftung Erich Hauser auf dem Programm.

Rottweil (hf). Der Direktor des Kreisarchiv, Bernhard Rüth, und Geschäftsführerin Heiderose Langer sprachen vor interessierten, zum Teil aus der Museumsbranche kommenden Zuhörern. In einem Impulsreferat skizzierte Rüth die Funktionen der

von ihm betreuten Kunstsammlungen des Landkreises Rottweil und des Zweckverbandes Oberschwäbische Elektrizitätswerke (OEW), in dem neun Landkreise – darunter auch der Landkreis Rottweil – Mitglieder sind.

Bei regionalen Sammlungen in öffentlicher Trägerschaft gehe es vorrangig darum, das Kulturerbe zu bewahren und für die Allgemeinheit zugänglich zu machen, erläuterte Rüth. Die Sammlungen des Landkreises und der OEW seien virtuell als Einheit erfahrbar, es gebe jedoch kein Kunstmuseum, in dem die kompletten Bestände präsentiert würden. Aus der

fortlaufenden Dokumentation entstünden vor Ort Dauerausstellungen, wie die über die Bernsteinschule in der Galerie Schloss Glatt. Beide Kunstsammlungen hielten am Grundsatz der Regionalität fest – aus der Überzeugung heraus, dass Kunst ein »von der Region geprägtes und die Region prägendes gesellschaftliches Phänomen« sei. Die beiden Kunstsammlungen erstreckten sich auf Kunstwerke von der Romanik und Spätgotik bis zur Gegenwart.

Allein der Landkreis Rottweil verfüge über knapp 700 Einzelwerke und Werkgruppen. Nach der Qualität der Ankäufe aus dem Zuhörer-

kreis gefragt, verwies Rüth auf die den Ankäufen zugrunde liegenden Kriterien. Während für die OEW bei historischer Kunst eine Relevanzschwelle festgelegt sei, habe der Landkreis auch die Förderung junger Künstler im Blick; nach dem »Prinzip Hoffnung« würde nicht nur in bereits etablierte Kunst investiert, so Rüth.

Velten Wagner, Leiter des Städtischen Museums Engen, bezeichnete die Sammelaktivitäten der beiden öffentlichen Institutionen als »identitätsstiftenden sozialen Prozess«, der Kunst in der Region sichtete und für die Öffentlichkeit bewahre.

Dschungelabenteuer lebendig gemacht

Aufführung | Schüler in Disneys Tarzan

Rottweil. In einem Großprojekt mit 25 Schauspielern führte der Chor der Achert-Schule Disneys Musical Tarzan auf. Über ein ganzes Schuljahr hinweg probten die Schauspieler mit Ihren Lehrerinnen Hannah Metzger, Martina Geiser, Manuela Heinemann und Dorothea Fösel wöchentlich und hoch engagiert mehrere Szenen, Tänze und Gesangsstücke.

Liebevolle Dekoration

Am Mittwochabend war es nun soweit, das Klassenzimmer verwandelte sich in eine lebendige Dschungelwelt. In liebevoller Kleinarbeit hatten die Schüler das Klassenzimmer mit selbst gebastelten Lianen, Blättern und Tieren dekoriert und schafften so ein au-

thentisches Dschungelambiente. Kreativ kostümiert und geschminkt betreten die Zweit- bis Sechstklässler die Bühne und verzauberten das Publikum mit beeindruckenden Momenten.

Anschließend Grillen

Ganz nach dem Tarzan-Motto »...glaub an dich, vertrau darauf, das Leben zeigt dir wie«, überwinden die Schüler vor den rund 100 Zuschauern ihre Ängste, wuchsen über sich hinaus und schafften eine tolle Aufführung, die wohl allen in Erinnerung bleiben wird.

Im Anschluss an das Musical versammelte sich die Schulgemeinschaft zum Grillen im Schulhof, das vom Schulförderverein FAIR e.V. organisiert worden war.



Mit fantasievollen Kostümen und großem Engagement führten die Schüler Disneys Tarzan auf. Foto: Achert-Schule

– Anzeige –

Orientierung

Impulse und Mitteilungen der katholischen Kirchengemeinden Rottweils

Impulse für den Alltag

Wunderbares | Wertvolles Miteinander

■ Von Peter Müller

In einer Veranstaltung mit jungen Erwachsenen fragte die Kursleiterin: Welches sind für Sie die sieben größten Weltwunder? Schreiben Sie diese bitte auf einen Zettel. Nach einer Schreibphase lasen die Teilnehmer reihum ihre Weltwunder vor. Am meisten genannt wurden: Pyramiden von Gizeh, die chinesische Mauer, die Peterskirche in Rom, die hängenden Gärten von Babylon, der Grand Canyon, ...

Als die letzte Teilnehmerin an der Reihe war, zögerte diese zunächst. Dann las sie vor: Ich denke, die sieben Weltwunder sind für mich: sehen zu können, hören zu können,

laufen zu können, schmecken zu können, berühren zu können, lachen zu können, lieben zu können. Nicht nur, dass jeder Mensch das kann, ist ein Weltwunder, sondern auch, dass wir uns diese Wunder gegenseitig schenken können.

In der Runde wurde es ganz still. Dann sagte die Kursleiterin: Wir sehen und bestaunen oft zu recht die großen Leistungen der Menschheit. Doch wir laufen Gefahr, die kleinen und selbstverständlichen Dinge zu übersehen. Die kostbarsten Dinge im Leben sind oft nicht jene, die präsentiert, bestaunt oder gekauft werden, sondern die, die im menschlichen Miteinander Tag für Tag gelebt werden.

Termine in den Seelsorgeeinheiten

■ Seelsorgeeinheit 4
8. Juli, 9.30 Eucharistiefeyer im Münster mit Verabschiedung von Dekan Martin Stöffelmaier.
15. Juli, 11 Uhr Familiengottesdienst in der Auferstehungs-Christi-Kirche mit Verabschiedung von Gemeindefereferent Martin Hensel.
■ »In meiner Hand – in Gottes

Hand« heißt das Thema beim nächsten Himmelstöne-Gottesdienst mit Impulsen, Musik, Stille und Gebet am Freitag, 13. Juli, 19 Uhr, in Rottweil-Hausen an der Bollershofkapelle. Dazu sind alle Interessierten aus Rottweil und umliegenden Gemeinden eingeladen. Anschließend gemütlicher Hock.

Verbunden mit Christus und Kirche

Kommunion | Gedanken von Pfarrer Thomas Böbel

Wenn derzeit von der Kommunion die Rede ist, geht es meist um Streitthemen: Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene, für evangelische Ehepartner, Mund- oder Handkommunion, Kelchkommunion. Der Blick richtet sich auf einen bestimmten Aspekt, das Ganze kommt selten in den Blick.

Worum geht es denn bei der heiligen Kommunion? Die Kommunion ist wesentlicher Bestandteil der heiligen

Messe. »Nehmt und esst; das ist mein Leib«, sagte Jesus den Zwölf, die das neue Israel im Abendmahlssaal repräsentieren.

Wenn wir zur Kommunion gehen und den Leib Christi empfangen, dann vereinen wir uns mit Christus. Wir denken an die Worte Jesu: »Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm« (Joh 6,56).

Das könnte auch individua-

listisch verstanden werden. Der Apostel Paulus schreibt: »Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi?« (1Kor 10,17). Für ihn ist die Kirche der Leib Christi. Kommunion bedeutet für Paulus, dass wir Glieder sind am Leib Christi. Das war auch dem heiligen Augustinus wichtig. In der Messe, so Augustinus, empfangen wir, was wir sind: Leib Christi.

Es geht also bei der Kommunion nicht allein um die persönliche Christus-Frömmigkeit. Es gibt keine Kommunion ohne die Teilhabe am Leib Christi, der die Kirche ist.

Nun müssen sich die verschiedenen Kirchen verständigen, wie viel Einheit zwischen den Kirchen nötig ist, damit der Empfang des Leibes Christi wirklich Teilhabe auch am sozialen oder mystischen Leib Christi ist. Auch der einzelne Gläubige muss sich prüfen, ob er imstande ist, sich in den Leib Christi, in die Kirche, einzuverleiben. Wie viele Handreichungen und Regeln es dafür bedarf, ist eine Frage, die man stellen kann. Viel wichtiger scheint mir zu sein, dass der Gang zur Kommunion kein automatisches soziales Ritual wird.

Die Kommunion stellt an uns die Frage: Bin ich bereit, Christus in der Gestalt seines Leibes zu empfangen und so selbst ein lebendiges Glied an seinem Leib zu sein?

Sind sie unsicher? Sie sind eingeladen, ein Gespräch mit einem Seelsorger zu suchen.

2018-15



Heilige Kommunion: »Nehmt und esst; das ist mein Leib«, sagte Jesus den Zwölf, die das neue Israel im Abendmahlssaal repräsentieren. Foto: Hildebrand

Jakobus, der Jüngere

Jakobus, der Sohn des Alphäus, wird in drei biblischen Apostellisten erwähnt. Lange hat man ihn mit dem Bruder Jesu, dem sogenannten Herrenbruder und dem Autor des Jakobusbriefes gleichgesetzt. Das trifft nicht zu. Der Kirchenvater Hieronymus sah in ihm »Jakobus den Kleinen« (Mk, 15, 40). Heute nennt man ihn Jakobus den Jüngeren.



Der Apostel Jakobus der Jüngere Foto: Hildebrand

Der Überlieferung nach sollte Jakobus von der Zinne des Tempels aus seinen Glauben widerrufen. Er weigerte sich und wurde auf Anweisung des Hohenpriesters Hannas von den Mauern des Tempels gestürzt und mit einer Tuchwalker-Stange erschlagen. Seine Gebeine werden in San Roque in Lissabon verehrt. (pmü)